Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 8 (1839)

Heft: 1

Artikel: Auszüge aus dem Santitäts-Berichten der königl. preussischen

Regierungen

Autor: Köchlin, J.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Auszüge

aus den Sanitats: Berichten der Konigl. Preußischen Regierungen.

Mitgetheilt

nou

Dr. J. R. Köchlin.

Ueber Beterinär = Medizin enthält der Bericht der Röniglichen Regierung zu Oppeln Folgendes:

Die nasse Witterung, welche in dem zweiten Se=
mester des Jahres 1832 herrschte, und die in den
Niederungen häusig Statt gefundenen Ueberschwemmun=
gen, haben sowohl auf die Viehweiden als auf das
Wintersutter selbst einen sehr nachtheiligen Einsluß ge=
habt. In einzelnen an dem Oderstrome gelegenen Vor=
werken des Fürsten von Hohe nlohe herrschte unter dem
Hornviehe die Lungenseuche, in Verbindung mit Krank=
heiten der Leber; auch in dem Natiborer Kreise wurde
dieselbe in einzelnen Heerden beobachtet, und im
Rybniker Kreise kam sie ebenfalls vor. Unter den Rind=
viehheerden der Kreise Meustadt, Falkenberg und Op=
peln herrschte, wie gewöhnlich, der Milzbrand, und in
letzterem Kreise unterlagen dieser Krankheit 65 Ochsen,
74 Kühe und 19 Stück Jungvieh.

Unter den Schafen richtete die Wassersucht und Egelkrankheit sortwährend großen Schaden an, besonsters in den niedrigen und seuchten Gegenden. Dieselbe Krankheit wurde auch hie und da bei dem Rindvich beobachtet, und die Leber zeigte sich dann gewöhnlich mit einer großen Menge von Plattwürmern angefüllt.

Die Rinderpest wurde durch einige podolische Ochsen in den Plesser Kreis zu Ende April eingeschleppt, und hatte bis zum 13. Mai in drei verschiedenen Ortschaften 26 Stück Vieh ergriffen, wovon 17 getödtet und 9 gefallen sind. Die in der letzten Zeit schon östers erprobten Maßregeln keichten auch dießmahl hin, die Seuche bald zu unterdrücken, und ihrer weitern Verbreitung Grenzen zu setzen. Indessen erfordert diese Landplage fortwährend die größte Mühe und Ausmerksamkeit, da sie seit 1827 den Regierungsbezirk von Polen und Gallizien her sast jedes Jahr bedroht und Einschleppungen derselben bei unvollkommener Grenzbewachung und dem beständigen Verkehr mit dem benachzbarten Auslande, schwer zu vermeiden sind.

In Chroszinua, Oppelner Kreises, kam ein Lamm zur Welt, dem der Unterkieser und die Zunge sehlten. Dasselbe soll eine Stunde nach der Geburt gelebt und einen pfeisenden Ton von sich gegeben haben.

Der Bericht der Königlichen Regierung zu Breslau gibt über denselben Gegenstand folgende Notizen:

"Die Egelkrankheit bei Schasen kam mehrfach in den Kreisen Brieg, Militsch, Neumarkt, Nimptsch, Steinau, Strehlen, Oels, Guhrau zum Vorschein, und der Thierarzt Scharssen berg, im Nimptscher Kreise, will dabei im Entstehen der Krankheit von krästiger Nahrung und unter andern von Vitriol und Kalkwasser guten Erfolg gesehen haben. Beim Eintritte der grünen Fütterung besserte sich dieses Uebel, und es soll danu, nach der Angabe des Kreissphysikus Dr. Hoffsmann in Nimptsch, eine Menge Egel durch den Urin mit abgegangen sein.

Der Milzbrand wurde einzeln beobachtet in den Kreisen Neumarkt, Ohlau, Steinau, die Klauenseuche im Wohlau=Winziger Kreise, die Leberschnecke im Strehlener Kreise, Diarrhöe beim Rindvieh im Militsscher Kreise, Maulseuche beim Rindvieh im Wartensberger Kreise, Roh und Räude im Militscher und Ohlauer Kreise, Staupe im Steinauer Kreise, einzelne Fälle von Tollwuth im Militscher, Neumarkter, Münssterberger Kreise, und Pocken bei Schasen in den Kreissen Ohlau, Oels, Strehlen u. a. m."

Endlich enthält der Bericht der Königlich en Regierung zu Liegnitz darüber noch die nachstehenden Nachrichten.

Nach den Berichten der Kreisphysiker hatte in mehreren Ortschaften der Kreise Sagan und Nothens burg die bösartige Klauenseuche unter den Schafen geherrscht, und im Liegnitzer Kreise hatte unter diesen Thieren die Egelkrankheit manchen Verlust herbeigeführt, zumahl in niedrigen, sumpfreichen Gegenden, auf moorisgen, sauren Weiden.

Einige Fälle von Milzbrand, welche hie und da im Glogauer Kreise das Rindvich betrafen, wurden bald beseitigt. Dagegen kamen in den Ortschaften Berg und Gablenz, im Kreise Rothenburg, mehrere Fälle von Rothenbeit vor, welches Uebel wahrscheinlich durch die mit der Landwehr zurückgekehrten und im Kreise vertheilten Pserde entstanden sein mag, indem viele von ihnen mit verdächtigem Husten behastet gewesen sein sollen.

Allgemein haben auch im zweiten Gemefter keine Thierfrankheiten geherrscht. Im Departement der Ro= nigt. Regierung zu Liegnit famen einzelne Fälle des Milzbrandes und des Roges, in verschiedenen Kreisen, vor, hin und wieder auch Ausbrüche der Pocken unter den Schafheerden. In Gläsersdorf, Lübenschen Kreisee, herrschte auf zwei Vorwerken unter den Schafen die Bleichsucht, und es crevirten von 700 über 300 an dieser Krankheit; es soll dieselbe, nach dem Berichte des Kreisphysikus Dr. Schüller, unter mehrern heerden vorkommen. Dasselbe Resultat ergibt sich aus dem Berichte der Königl. Regierung zu Breslau; auch in Diesem Departement zeigten fich einzelne Fälle von Rot der Pferde und von Milzbrand unter dem Rindvieh in verschiedenen Areisen; und die Pocken unter den Schafheerden waren die verbreiteteste Thierkrankheit; sie zeigte sich unter mehrern Heerden in den Kreisen Brieg, Nimptsch, Dels, Trebnit, Wohlau und Steinau. Bäufiger als in diesen Departements kamen Thierkrankbeiten in dem der Königl. Regierung zu Oppeln vor, die in ihrem Berichte Folgendes darüber mittheilt : "Im dritten Quartale find den Thierärzten, bei

der unbeständigen, naßkalten und öfters stürmischen Witterung, häufiger als sonst katarrhalische Krankheisten, besonders unter den Pferden, vorgekommen, nahsmentlich die Bräune, die Anschwellung der Drüsen, die Augensund Lung enentzündung."

Der Milzbrand zeigte sich während des ganzen Semesters, wie gewöhnlich am häusigsten in den Kreissen Falkenberg und Oppeln, wo derselbe als eine epidemische Krankheit betrachtet werden kann. Er erschien im erstern Kreise in mehr als 60, in letzterm in 35 Ortschaften, raffte aber meistens nur einzelne Stücke hinweg, so daß beispielweise während des letzten Quartals in 35 Orten des Oppelnschen Kreises nur 46 Stück und in 20 Orten des Falkenberger Kreises nur 24 Stück Hornvieh zu Grunde gingen. Dieselbe Seuche kam im Ratiborer Kreise in 12 Orten und in den Kreisen Reustadt, Grottkau, Neisse nur bei einzelnen häuptern vor."

"An der Lungenseuche und Lungensäule erkrankten mehrere Stücke Rindvieh in einigen Orten der Kreise Cosel, Ratibor, Pleß, Groß=Strehlitz und Ereuthburg, und ist diese Krankheit überhaupt in diesem Jahre häusiger als sonst beobachtet worden."

"Die sogenannte Franzosenkrankheit sand der Kreisthierarzt Walter bei einigen Stücken Rind= vieh im Oppelnschen Kreise."

"An der Egelkrankheit und Wassersucht gingen in einigen Kreisen noch immer Schafe zu Grunde, die schon im vorigen Winter erkrankt waren und auch in dem nassen Sommer sich nicht erholen konnten." "Gegen Ende des Jahres wurde die in Polen, Oestreichisch Schlessen und Mähren herrschende Rin= der pest in zwei dießseitigen Ortschaften, Rempa im Plesser und Dieschkowitz im Leobschützer Kreise einges bracht, nach Anwendung der nöthigen veterinär=poli= zeylichen Maßregeln aber bald wieder ausgerottet."

Aus den uns vorliegenden Berichten der Kreisärzte, des Assessions und Departements = Thierarztes von Gemmeren und der Kreisthierärzte Frankmölle zu Stein=
furt und Joß zu Recklinghausen im Verwaltungsbereiche der Königl. Regierung zu Münster heben
wir das Folgende aus:

Der Gesundheitszustand der Haussäugethiere hat sich unter den im Allgemeinen gunftigen Witterungsund Fütterungsverhältnissen das gange Sahr hindurch recht gut erhalten. Seuchen find fast gar nicht und ansteckende Rrankheiten nur sehr wenige vorgekommen. Selbst die gewöhnlich einzeln vorkommenden Krankheiten find in geringerer Menge gesehen worden; auch haben folche daher weit weniger Opfer als in frühern Jahren ge= fordert. Unter den Pferden find in der ersten Sälfte des ersten Quartale nur einzeln Kolik, katarrhalische Bräune und Lungenentzündungen vorgekommen, welche in der letten Hälfte des März, wo die Abhärung bei den meisten eingetreten war, und die stürmische regnerische Witterung mit untermischten Schnee und Sagelschauern besonders ungunstig auf die Hautthätigkeit einwirkte, häufiger geworden sind.

Bei dem Rindviche find Rrankheiten der Verdauungswerkzeuge, besonders in der Rähe von Münstet, wo die Abfälle aus den städtischen Rüchen nicht selten gefüttert werden, sehr häufig beobachtet. Meistens haben sich dieselben jedoch recht bald heben lassen. Eben= falls häufig ist das Zurückbleiben der Nachgeburt bei magern, mit vielem Stroh gefütterten Rühen gewesen. Eine nahrhafte Diat mit täglich vier Einguffen eines starken Hopfen - und Wachholderbeeren = Aufgusses haben in den meisten Fällen eine baldige Genesung hervorge= bracht. Im Rreife Bedum find noch einige Schafe an der Fäule gefallen. Dagegen ift in den Kreisen Steinfurt und Alhaus die gute Witterung für Dieselben besonders vortheilhaft gewesen, indem sie bei dem daselbst üblichen Treiben den letzten Winter hindurch gut und ohne bedeutende Rosten der Besitzer haben genährt mer= den können. Micht nur, daß sich unter diesen Umstän= den die Zahl dieser Thiere, weil die Geburten leicht und vortheilhaft erfolgt find, ansehnlich daselbst ver= mehrt hat, sondern es sind auch im letten Winter und Frühjahr aus dem nämlichen Grunde nur fehr weuig an der Fäule daselbst gefallen. Im Rreise Steinfurt find Staupe und Ausschlagsfrankheiten bei den hunden häufig beobachtet. Um 23. März ist der dreifährige Metgerhund der Wittme Pröbsting zu Münster an der stillen Wuth erkrankt und am 27. d. M. daran gestorben. Weder Menschen noch Wieh sind von ihm gebiffen.

In den ersten Monaten des zweiten Quartals sind in der Stadt und dem Landfreise Münster nur wenig Krankheiten unter den Hausthieren vorgekommen. Bei mehrern Pferden ift jedoch ber Lauterstall in Folge der Fütterung mit mulftrigem Safer beobachtet; doch hat sich die Krankheit bei vorgenommener Alenderung des Kutters meistens entweder von selbst verloren; oder es haben, wo dieß nicht der Fall gewesen ift, einize Ga= ben Eisenvitriol mit Ralmuswurzel zur völligen Hebung derselben hingereicht. Rach Anholt, im Rreise Borken, ist der Rotz aus dem benachbarten Hollandischen ein= geschleppt, und sind 5 damit behaftete Pferde getödtet. Gegen die weitere Verbreitung der Krankheit sind die vorgeschriebenen Magregeln mit Erfolge getroffen. In der Gemeinde Rorel und in einigen Gegenden der Rreise Steinsurt, Borken und zu Nordwalde haben im Monat Juni viele Rindviehftücke am Blutharnen gelitten; auch find im Rreife Steinfurt unter denfelben Windsuchten, Koliken und eine fehlerhafte Milchbereis tung beobachtet. Im Rreise Lüdinghausen ist bie und da Harnverhaltung unter dem Rindvieh mahrgenom= men, und find einige Stude daran umgestanden. In der Stadt Steinfurt, wo in den Garten hinter den Häusern das Gisenhütlein (Aconitum napellus) als Zierpflanze häufig gezogen wird, find bei Ziegen, wenn fie etwa das Kraut selbst abgepflückt haben, oder ihnen folches von Unkundigen vorgeworfen ist, mehrere Ver= giftungen damit vorgekommen, und es beschreibt der Rreis thierarzt Frankmölle die dadurch erregten Zufälle wie folgt: Entweder gleich nach dem Genusse, oder spätes stens 1/4 Stunde nachher erheben die Thiere ein flägli= ches Gemecker oder vielmehr Geschrei, welches immer stärker wird. Sie können bann nach Verlauf von

1 bis 2 Stunden nicht mehr stehen, sondern legen sich; schäumen aus dem Maule, bekommen Recken, theils zur Seite, theils rückwärts, fressen nichts; die Augen werden mäff'rig, matt; die Pupille ift fark erweitert, und der Puls wird immer schneller und matter, bis das Thier am zweiten oder dritten Tage unter Buckungen, welche auch schon während der ganzen Krankheit unter beständigem angstlichem Geschrei vorhanden find, crepirt. Die entferntern Theile des Körpers, als Ohren und Füße, bleiben bis zu Ende ziemlich gleichmäßig Ift die genossene Menge nicht groß gewesen, fo genesen die Thiere unter frampfhaftem Erbrechen ziemlich bald. Oft soll jedoch dieses Erbrechen zwei Tage anhalten, und sich jedesmahl nach einem, wenn auch noch so geringen, Genusse des Futters erneuern. Ob diefer Wink der Ratur durch Erregung eines fünft= lichen Erbrechens befolgt und ob und was etwa in folden Fällen angewandt worden, ift nicht angegeben.

Während des dritten Quartals haben die Pferde hin und wieder an Druse mit starker Anschwellung der Ohr= und Rehlgangsdrüsen zu leiden gehabt, und noch häusiger sind katarrhalische Bräune, Lungenentzündung und entzündliche und rheumatische Rehe, besonders zur Erndtezeit und bei der stärkern Arbeit vorgekommen.

Bei dem Rindvieh ist das Blutharnen im Juli nur noch einzeln beobachtet. Gegen die Mitte des August hat es sich gänzlich verloren. Auch Unverdau= lichkeiten sind bei der guten Beschaffenheit der Nahrungs= mittel seltener als sonst gewöhnlich gewesen. Euterent= zündungen waren bei Rühen zwar nicht häusig, wenn folche jedoch vorkamen, so waren sie meistens mit einem bedeutenden Fieber und großer Abgeschlagenheit in den ersten 2—3 Tagen der Krankheit verbunden. Große Gaben von Glaubersalz, mit irgend einem bittern Mittel verbunden, erregten bald ein häusiges dünnes Misten, wobei sich die Fieberanfälle schnell verloren und die örtliche Entzündung in 4—5 Tagen merklich nachließ, und dann bis zum 10ten oder 14ten Tage ganz verlozen war.

Unter den Schweinen ist die Anthrarbräune einzeln beobachtet. Ein Brechmittel und häusige Begießungen der Kranken mit kaltem Wasser bewirkten meistens eine schnelle Genesung.

In der Stadt Münster sind mehrere Hunde von der Wuth befallen, sämmtlich in sichere Verwahrung gebracht und die zum Tode beobachtet worden. Bei einem dieser Kranken ward die Veobachtung gemacht, daß sich derselbe öfter im Tage wohl eine Stunde lang von der Sonne bescheinen ließ, statt daß sonst der tolle Hund nur dunkle Orte auszusuchen pflegt. Er lag auf einem mit Vrettern umzäunten Hose, und konnte sich eben so gut in dem daran besindlichen dunkeln Stalle als im hellen Sonnenscheine aushalten.

Im vierten Quartale sind unter den Pserden nur wenig Krankheiten vorgekommen, welche wegen ihrer Ausbreitung oder ihrer Eigenthümlichkeit eine besondere Erwähnung verdienen.

Auch bei dem Rindvich haben sich hauptsächlich nur die gewöhnlichen Krankheiten der Verdauungsorgane in Folge eines zu starken und zu häusigen Genusses der

verschiedenen Rohl= und Rübenarten wahrnehmen lassen, welche Futtergattungen in diesem Herbste eine vorzüg= liche Ausbeute geliesert haben, und bei der gelinden Witterung bis zu Ende des Jahres frisch gesüttert wer= den konnten.

Nach dem Sanitäts = Berichte der Königlichen Rezgierung zu Arnsberg sind im ersten Halbjahre d. J. unter den landwirthschaftlichen Thieren keine Epizootien vorgekommen. Nur im Monate Februar murde in einizgen hochliegenden Gegenden des Kreises Lippstadt eine Vermehrung der Sterblichkeit unter den Schasen wahrzenommen, und im Kreise Soest sind mehrere Pferde an der Lungenentzündung erkrankt.

Im dritten Quartale will ber Kreisarzt Dr. Beppenfeld in Bockum bemerkt haben, daß auch bei Thier-Frankheiten der katarrhalisch = gastrische Charakter vorherr= schend, das Erfranken der Thiere aber wie in andern Rreisen selten gewesen ift. Einzeln wurden im Rreise Bockum unter den Pferden die Druse, Bruft = und Leber= entzündung, wie auch katarrhalische Augenentzündungen, beim Rindvieh Verdauungsbeschwerden und Trommelsucht und bei den Schweinen Bruftentzundungen beob= achtet. Ein Theil der von der Landwehr = Cavallerie= Uebung zurückgekommenen Pferde hat an Drüsenzufällen gelitten. Ein Dekonom im Rreise Goest hat seinen ganzen aus 40 Stück bestehenden Pferdebestand in Folge des Genusses vermischten verdorbenen und frischen Futters verloren. Gegen Ende des Jahrs ist der Gefundheitszustand der landwirthschaftlichen Thiere, durch die milde Herbstwitterung und reichliches gutes Futter begünstigt, allenthalben gut gewesen. Epizootische Krankheiten sind gar nicht vorgekommen.

Rach dem Sanitats=Berichte der Königlichen Regierung zu Minden, ift in dem Berwaltungsbereiche derselben zu Hörter das im vorigen Jahre unter den Pferden epizootisch herrschend gewesene Rervenfieber nur noch einzeln vorgekommen. Die Absonderung der be= fallenen Pferde und die Anwendung der Chlorräucherungen sollen diesen günstigen Erfolg hervorgebracht ha= Im April find in diesem Rreise zu Lüchtringen abermals mehrere Pferde zu gleicher Zeit erkrankt, uud eins ist davon gefallen. Die Untersuchung hat eine Lungenentzündung ergeben, veranlaßt durch einen hef= tigen Regenguß, welcher die Thiere bei fehr angestreng= ter Arbeit befallen hat. Un Contagiosität ift unter die= fen Umftanden nicht zu denken gewesen. Im Anfange des Octobers sind, nach dem Berichte des Kreisthier= arztes Versen, auffallend viele Pferde von der Kolik befallen, wovon er die Ursache in dem Uebergange zur Fütterung mit frischem Korne gesunden zu haben glaubt. Gleichzeitig ift ebenfalls im Kreise Sörter zu Stahle und Thonenburg der Rot vorgekommen. Bei einer im benachbarten hessischen zu hellmarshausen ausgebrochenen Krankheit unter den Pferden, woran in kurzer Zeit 15 und in einer Racht 4 Stück gefallen sind, und welche, den angegebenen Zufällen nach, mit dem zu Amelunren im vorigen Jahre berrschend gewesenen Rervenfieber ganz übereingekommen, ist der Eingang der Pferde aus Hellmarshausen in die dieffeitigen Grenzorte polizeilich untersagt worden. Das Rindvieh und

die Schweine haben sich im Allgemeinen sehr gut gehalten; doch ist unter den erstern das Blutharnen im Rreise Sörter häufig bemerkt worden, wogegen das Steinöl jedoch (eine Unze auf 2 Mahl mit einem Glase Brannt= wein gegeben) abgekochte Gerste zum Getränke und kalte Uebergießungen der Nierengegend schnelle Gulfe gewährt haben. Unter den Schweinen hat fich bin und wieder die Anthrarbräune, jedoch ohne besondere Ver= breitung, gezeigt. Rach dem Berichte des Rreisthierarztes Wiggers zu Bielefeld haben auf einem benach= barten Meierhofe sämmtliche Schweine angeblich an den, jedoch nicht näher beschriebenen, Blattern gelitten. Rreisthierargt Müsten zu Minden hat bemerkt, daß unter einer einzelnen fleinen Rinderheerde vor dem Ronigsthore zu Minden im dritten Quartale eine conta= giöse Lungenseuche ausgebrochen ift, deren Ursache in örtlichen Verhältnissen zu liegen geschienen, indem sich die Heerde auf Triften genährt hat, bei denen die Tränke in schlammigem sumpfigem Wasser bestanden bat. find gegen 14 Stück als Opfer dieser Seuche gefallen, ohne daß sich solche jedoch weiter verbreitet hätte. Rach dem Berichte des Kreisarztes, Dr. Backmann in Paderborn, hat die am Schlusse des vorigen Jahres in den Gemeinden Kirch = und Nordborchen herrschend ge= wesene tophose Lungenentzündung unter den Pferden in den ersten 6 Wochen des Jahrs noch fortgedauert, ist aber dann ganglich erloschen. Im zweiten Quartale find im Kreise Paderborn häufige Lungen = und Hals= entzüudungen mit putridem Charakter, und bei den Schweinen häufige, schnell tödtende Lungenentzundungen porgekommen. In dem nämlichen Kreise hat im drit= ten Quartale in der Gemeinde Alfen unter den Pferden eine häufig tödtliche Krankheit geherrscht, welche nach der Ansicht des Kreisarztes, Dr. Bachmann, als ein Typhus mit vorherrschenden Leiden des Verdauungs= sustems zu betrachten. - Mit Anfang Des Octobers hat folche indeß gänzlich nachgelassen. Im Kreise Büren hat nach dem Berichte des Kreisarztes, Dr. Hillen-Kamp, zu Essentho eine heftige jedoch nicht näher an= gegebene, viel minder beschriebene Rrankheit unter den Pferden, und zu Verne und Enkhausen eine entzünd= liche Krankheit unter den Schweinen geherrscht, von welchen letztern 30 Stück gefallen find. Der Kreisthier= arzt Berfen hat den Luftröhrenschnitt bei Gefahr der Erstickung eines Pferdes mit Glück gemacht; dagegen ift, nach dem Berichte des Kreisthierarztes Müsten, ein schönes junges Pferd gefallen, dem auf den Rath eines Quacksalbers bei einer katarrhalischen Halsentzun= dung, um das gehinderte Vermögen Nahrungsmittel isinunterzubringen, zu beben, zwei an einander gebun= dene Ochsenziemer in den Magen hinuntergestoßen sind, ein Theil davon abgebrochen und dieser in dem Magen stecken geblieben seyn soll.

Von einzelnen interessanten Fällen aus der thierärztlichen Praxis können wir, in Ermanglung mehrerer, nur folgende mittheilen:

Milchabsonderung bei einem zweijährigen im vierten Monate trächtigen Rinde.

Der Köther N. in Niernberge bei Münster hatte, nach der Mittheilung des Assessors van Gemmeren,

ein zweijähriges, wohlgenährtes, im vierten Monate trächtiges Rind, welches von den Kindern, die es buteten, häufig an den kleinen Bigen gezogen murde. In Folge dieses Ziehens bemerkte der Eigenthümer bald, daß das Euter ungewöhnlich groß und steif geworden war, und die Rinder wirklich Milch herausgezogen. Das Thier ward hierauf täglich einmahl regelmäßig gemolken, und gab reichlich 1/4 Quart einer fehr fetten, jedoch etwas fade schmeckenden Milch. Um nach dem Kalben von dem gedachten Rinde den gehofften Rugen zu haben, murde dasselbe seltener und nach 14 Tagen gar nicht mehr gemolken, worauf das Guter wieder fleiner wurde und die Milchabsonderung aufhörte. Daß auch bei mannbaren, sogar nicht schwangern Frauen= zimmern eine dergleichen reichliche Milchabsonderung durch Saugen hervorgebracht werden kann, davon er= innert sich Referent eines vor 36 Jahren in seinem vo= rigen Geschäftstreise vorgekommenen Falles. In dem Dorfe Dankersen, eine Stunde von Minden, war die Frau eines armen heuerlings im ersten Wochenbette gestorben. Das sehr unruhige hungerige Rind war nur dadurch zu beruhigen, daß es die achtzehnjährige un= verheirathete Schwester der Verstorbenen an die Bruft legte. Das Kind fing unverzüglich an zu saugen, und in kurzer Zeit erfolgte bei dem Mäbchen eine so reich= liche Milchabsonderung, daß das Kind nicht nur gut, fondern auch bis zu der ein Sahr fpater erfolgten Entwöhnung reichlich dadurch genährt murde.

Entzündung des Bruftfelles bei einem Pferde nach einer Bernagelung des Borderhufes.

Nach der Mittheilung des Thierarztes Rombach in der 7ten Artillerie = Brigade, war der verletzende Ragel der der Tracht zunächst sitzende an der innern Wand des linken Vorderfußes, und hatte derfelbe die Weichgebilde des Hufes nicht wirklich verlett, sondern nur stark gedrückt. In Folge dieses Druckes fand sich bei der Untersuchung plastische Lymphe zwischen Horn= und Fleischwand ergossen. Der Fuß war bis über die Fessel hinaus geschwollen und die Schmerzen waren so bedeu= tend, daß derselbe von dem Thiere beständig abwech= felnd gehoben und niedergesetzt wurde. Warme Um= schläge um den Fuß bewirkten feine Befferung; vielmehr erreichten die Schmerzen einen noch höhern Grad und der Fuß schwoll bis zur Schulter bedeutend und schmerz= haft an. Deutlich konnte man den Verlauf der be= trächtlich geschwollenen Lymphgefäße Diefes Schenkels sehen, bei deren Berührung die größte Schmerzens= äußerung von Seite des Thiers erfolgte. Die verlorne Freglust, der volle Puls, die Röthung und geringe Feuchte der Schleimhäute, wie ein beschleunigtes Athem= hohlen, verriethen deutlich einen Zustand, welcher eine innerliche entzündungswidrige Behandlung nothwendig machte, während der huf mit warmen Breiumschlägen von narkotischen und schleimigen Kräutern behandelt und die Geschwulft des Schenkels, nahmentlich an sei= ner innern Fläche, nach dem Verlaufe der Lymphge= fäße, mit Quecksilbersalbe eingerieben murde. Der Bu= stand des Fußes blieb mehrere Tage hindurch derselbe,

und das allgemeine Leiden verrieth es deutlich, daß fich eine entzündliche Uffection der Bruftorgane hinzugesellt hatte. Um fechsten Tage der Behandlung äußerte das Thier die größte Unruhe, warf fich abwechselnd, wie wenn es an Darmentzündung gelitten, nieder, zitterte und schwißte am ganzen Körper. Der Zustand blieb nach einem borgenommenen Aderlaß, hiernächst vorge= nommenen Reibungen der haut und der Application von Alustieren derfelbe, bis einige Stunden später bei stierem Blicke, fehr beschleunigtem Athemhohlen und einem an Bewußtlofigkeit grenzenden Zustande, sehr beftige Krämpfe dem Leben des Thiers ein Ende machten. Bei der Section fanden sich nach Abnahme der Saut die übermäßig verdickten Lymphgefäße des franken Schen= feld mit plastischen sulzichten Ergießungen umbüllt, welche sich in noch größerer Masse bei der Ablösung des Schenkels zwischen dem Schulterblatte, der Bruftwandung und um die bedeutend entzündlich vergrößerte Achseldrüse vorfanden. Die Deffnung der Brufthöhle ergab eine mit beginnender plastischer Ausschwißung verbundene Entzündung des linken Rippenfelles in fei= nem gangen Umfange und eines Theils des vordern Lappens der linken Lunge. Un mehrern Stellen zeig= ten sich in der Pleura schwarze Flecke und blutige Er= travasate. Wenn gleich, was zu bemerken ift, Ent= zündungen des Bruftfelles zur Zeit dieses Falles unter den Artillerie=Pferden seuchenhaft herrschten, und es eine bekannte Thatsache ift, daß die bei einer Seuche einzeln vorkommenden Uebel den Charakter der Seuche leicht annehmen, so dürfte dennoch der Verlauf dieses

einzelnen Falles, nach der Bemerkung des Berichterstatters, aus dem Grunde nicht ganz ohne Interesse senn, da sich das Fortschreiten desselben von der Verletzung der Weichgebilde des Huses bis zur Entzündung des Brustfelles vermittelst einer Entzündung der Lymphgefäße des Schenkels hat versolgen lassen.

Die Behandlung eines Bauchbruches bei einem Pferde ift von dem nämlichen Thierarzte, wie folgt, mitgetheilt. Der Bruch selbst bestand seit zwei Monaten, und war durch eine mechanische, jedoch un= bekannte Ursache veranlaßt. Die Geschwulst befand sich etwa einer hand breit hinter dem Rabel und eben so weit entfernt von der Mittellinie des Bauchs. Umfang desselben betrug 1/2 Fuß im Durchmeffer, und der Bauchring mochte etwa 2 Zoll im Längendurch= messer und 1 Zoll in der Breite halten. Das Thier ward Behufs der Unlegung des Verbandes niedergelegt, und die im Bruchsacke befindlichen Theile wurden zubor juruckgebracht. Sett ward eine dazu eingerichtete Ban= dage oder vielmehr ein 6 Zoll breiter Gurt so angelegt, daß eine daran befindliche 4 Zoll ins Gevierte große und 2 3oll dicke mit haaren gefüllte Bausche den Bruch= ring gerade dectte. Die mit der haut in Berührung kommende Fläche dieser Bausche war mit einer scharfen Salbe aus Euphorbium, Canthariden und Fett einige Linien dick überstrichen. Die Bandage, welche nicht so weit war, daß ihre mit Schnürlöchern versehenen En= den sich berührten, konnte vermöge des sie schließenden Schnürriemens später beliebig angezogen werden. wie das Vorderzeug eines Sattels angebrachter Riemen hat die Bestimmung, das Verschieben der Bandage nach hinten zu verhüten. So angelegt ist die Bandage 14 Tage hindurch liegen geblieben und alsdann abges nommen. Der Bruch war verschwunden und als Zeischen der gesicherten Heilung fand sich an der Stelle eine ungefähr 2 Zoll lange Fingers dicke Wulft, die Narbe des verheilten Bruchringes unter der mit Krusten bedeckten Haut.

Sichere Seilart der Nabel= und Flankenbrüche bei Pferden, Füllen und Kälbern, vom Affessor und Departements=Thierarzte van Gemmeren.

Auf eine ähnliche, jedoch einfachere Weise werden die Rabel= und Flankenbrüche, sie mögen klein oder veraltet und groß sein, statt der bemeldeten scharfen Salbe, durch die concentrirte Schwefelfaure von dem Affessor und Departements-Thierarzt ban Gemmeren mit völliger Sicherheit geheilt. Zwar ist diese Methode, nach mündlicher Mittheilung des van Gemmeren, von dem Kreisthierarzte Rüsken zu Minden; in deffen Vieharzneibuche Seite 84, allein sehr mangelhaft auf= gefaßt, in der Rurze, aber gang unrichtig beschrieben; auch ift später derselben in Dr. hertwigs Arzneimit= tellehre S. 654 bereits Erwähnung geschehen. Ihrer erprobten Zuverlässigkeit und Sicherheit megen, haben wir indeffen den Affessor van Gemmeren veranlaßt, eine ausführlichere Beschreibung derselben bei dieser Ge= legenheit, und weil in diesem Jahre 2 Pferde auf diese Urt gründlich von ihm geheilt find, mitzutheilen. Er

hat solche durch die mündliche Ueberlieferung feines ver= storbenen Vaters, indem sie bloß in seiner Familie be= kannt gewesen, practisch kennen gelernt, und sie später feit 15 Jahren vielmahle und allezeit mit Glück ange= wandt. Ift der Nabelbruch noch klein, d. h. hat er nur die Größe eines Bühner = oder Enteneies, ob er frisch entstanden, oder schon ein halbes oder ganzes Sahr, oder noch länger zugegen gewesen ift, bleibt sich gang gleich, so wird die nächste Umgebung der Bruch= geschwulft erst mit Schweinesett recht tüchtig eingerie= ben; und dann die gange haut der Bruchgeschwulft selbst (nicht bloß die Umgrenzung derselben, wie in dem oben erwähnten Vieharzneibuche irrthümlich gesagt wird) die ersten zwei Tage des Morgens und Abends, dendritten und vierten Tag aber täglich nur ein Mahl mit concentrirter Schwefelfaure, wie fie gewöhnlich im San= del vorkömmt, bestrichen. Es entsteht hiernach eine be= deutende Entzündung und Anschwellung, welche sich nicht selten bis zum Bruftbeine und bis zum Guter oder Geschröte erstrecken, und die Saut ber Bruchge= schwulst erscheint sehr zusammengezogen, braun und dem Leder ähnlich. Erot ber bedeutenden Entzündung bleiben die so behandelten Füllen, Pferde oder Kälber stets dabei munter und wohl, als wenn gar nichts mit ihnen vorgenommen wäre. Vom fünften bis zum achten Tage wird die lederartige Hautstelle der Bruchgeschwulft mit einem Gemenge von 4 Loth Baum = oder Leinöhl und 1 Loth Terpentinöhl täglich ein Mahl bestrichen. In dieser Zeit fangen die Ränder der Kruste an, sich durch Eiterung von der Bauchdecke ju lofen, und die Geschwulst der Umgebung merklich abzunehmen. Dann wird das Ganze täglich ein Mahl mit lauem Wasser gesbadet, die mehrgedachte Bruchstelle, nachdem solche wieder der trocken geworden, mit dem erwähnten Oehle wieder bestrichen, und damit bis zur gänzlichen Heilung, welche gewöhnlich in 16 — 20 Tagen erfolgt, fortgefahren. Durch dieses einsache Versahren entsieht eine organische Verschließung des Nabelringes, und es erfolgt die Heislung des Vruches vom Grunde aus.

Nabelbrüche von der Größe einer geballten Fauft bis zu der eines Menschenkopses, wo der Bauchring 3-4 Zoll lang und 11/2 bis 2 Zoll breit, murden, wie gefagt, im Laufe Dieses Jahres auf Die nämliche Weise bei dem Ackerwirth Schwermann zu St. Maurig und beim Schulzen Plettendorf zu Altenberge, je= doch unter gleichzeitiger Unwendung eines sogenannten Bruchbandes, gründlich geheilt. Dieses Bruchband wird auf folgende Weise angefertigt und angelegt. Gine etwas starke, jedoch mit den Fingern zu biegende, runde, mit mehrern kleinern Löchern versehene Bleiplatte, welche 2 Joll im Umfange größer als die Bruchgeschwulft sein muß, wird auf ihrer untern Fläche mit einem Boll dicken Polster von zusammengelegter grober Leinwand bekleidet, und auf einem eben so breiten und farken Gurte von Leinwand, deffen Enden, jedes mit 3 Schnallen versehen sind, gehörig befestigt. Ein kleines Sattel= kissen, sogenanntes Fahrkissen, welches an jeder Seite drei mit mehrern Löchern versehene Riemen zur Aufnahme der Gurtsschnallen bat, wird dem Thiere aufge= legt, dann, wie oben angegeben, die Umgegend der

Bruchgeschwulft mit Fett eingerieben, und diese selbst mit der Schwefelfaure bestrichen. Rach einer Viertel= stunde wird die Bleiplatte des Gurts mit der hand fest an die Bruchgeschwulft gedrückt, die Enden des Gurts werden an das Sattelkissen mittelft der Schnallen und Riemen befestigt und mit Vorsicht so fest angezogen, daß der Bruch dadurch zurückgehalten wird, welches in allen Källen leicht zu bewirken gewesen sein soll. Um das Verschieben eines solchen Verbandes zu verhindern, kann das Sattelkissen hinten mittelst eines Schwanzrie= mens, vorne durch zwei Riemen an einem sogenannten, dem Thiere aufgelegten Unterkummt, das von Leder oder Leinwand sein kann, und zwar die untere hintere Ecke des Gurts mittelft zweier Bander durch die Sin= terbeine an den Schwanzriemen, und die vordere auf dieselbe Weise an das untere Ende des Rummts befestiat werden.

Wenn die Schweselsäure unter Mitwirkung des eben beschriebenen Verbandes nach obiger Vorschrift vier Tage hindurch angewandt ist, so tritt der Bruch, wenn jeht der Verband abgenommen wird, nur noch sehr wenig oder gar nicht mehr hervor, und es muß anseht der Gurt möglichst sest und dergestalt angezogen werden, daß die in Folge der Entzündung entstandene Anschwellung in der Umgegend des Vruches über der Vleiplatte hervorragt. Sobald der Vrandschorf sich durch Eiterung zu lösen ansängt, wird die Vleiplatte mit einem weichen linnenen Lappen bedeckt, und dieser bei dem sedesmahligen Verbande erneuert. Hat sich der Vrandschorf abgestoßen, und wird die einernde Fläche

stinkend, so muß solche statt des Oehles mit gewöhnlichem Holzessig bestrichen, mit Werg bedeckt, der Verband täglich zwei Mahl erneuert, und so bis zur Vernarbung der Wunde fortgefahren werden. Auch nach der Versnarbung kann man der Sicherheit wegen den Verband noch 14 Tage bis 3 Wochen liegen lassen, und braucht man ihn in dieser Zeit nur alle 3 bis 4 Tage abzunehmen, und die Vruchstelle mit lauwarmem Wasser zu reinigen.

Die Veredelung der Pferdezucht durch das in der Stadt Warendorf unterhaltene Königliche Landgestütt wird mit jedem Jahre von den Landwirthen mit größester Dankbarkeit anerkannt. So erschienen im Einbrensnungstermine zu Vockum im laufenden Jahre allein 60 Säugfüllen, welche größtentheils durch ihre Vorzüglichkeit den angenehmsten Anblick gewährten.